



und Flohmarktes Rastro. Unscheinbar und fast vergessen liegt das südliche Lavapiés. Dieses Stadtviertel trumpft nicht mit wichtigen Sehenswürdigkeiten auf, von der jüdischen Vergangenheit ist kaum mehr etwas zu sehen und ein rauschendes Nachtleben sucht man vergeblich. Der Reiz Lavapiés? Hier hat die Millionenmetropole dörfliches Ambiente und familiäres Flair.

Ganz anders das lebendige Huertas. Im ehemaligen Schriftstellerviertel wird tagsüber immer noch hinter verschlossenen Türen studiert, nachts wacht Huertas erst richtig auf. Eine Kneipentour durch die unzähligen Bars, Cafés und Restaurants kann ewig dauern.

In einem Atemzug mit Madrid wird meistens das Prado-Museum genannt. Diese Pinakothek gehört zu den größten der Welt und liegt direkt am Paseo del Prado. Quer durch die Innenstadt zieht sich die Hauptstraße Gran Vía, die in die Plaza de España mündet.

Einen Straßenzug weiter nördlich beginnen die Stadtviertel Malasaña und Chueca. Das alte Handwerkerviertel Malasaña fällt dem flüchtigen Besucher tagsüber kaum auf, zu dominant sind die protzenden Gebäude der Gran Vía. Nachts zeigt es ein ganz anderes Gesicht und reizt zu einem Streifzug. Chueca kann in mancherlei Hinsicht mit der monumentalen Pracht der Gran Vía mithalten, bekannt ist es in Madrid aber vor allem wegen seiner Designerläden und der Schwulenszene.

Zu den architektonisch interessantesten Stadtteilen gehört zweifellos die Castellana, die kilometerlange Nord-Süd-Achse und neues Finanzzentrum

Madrids. Nach so viel Stadt, Beton und Fassaden sucht man erschöpft einen Fleck Natur. Sehr viel Grünfläche gibt es in Madrid nicht, aber im großen Retiropark, im hügeligen Westpark (Parque del Oeste) oder auch auf dem Gelände des wildwüchsigen Casa de Campo kann man sich vom Großstadstress bestens erholen.

Puerta del Sol

Der zentralste Platz Spaniens

Wenn die letzten Nachtschwärmer von der Puerta del Sol aus das Taxi nehmen, um noch vor Tagesanbruch zuhause zu sein, liegen die druckfrischen Tageszeitungen längst in den Auslagen der Kioske. Die ersten Arbeiter und Geschäftsleute der Umgebung gönnen sich noch einen schnellen Kaffee in einer der Bars, und damit beginnt das turbulente Treiben auf dem Platz von neuem, ohne dass es eigentlich geendet hätte.

Um zehn Uhr schließlich öffnen die Geschäfte und dann kehrt keine Ruhe mehr ein. Selbst die traditionelle Siesta zur Mittagszeit verschmähmt man hier. Damit ist dieser Platz, der fast genau im Mittelpunkt des Landes liegt, das **kommerzielle Zentrum und Haupttreffpunkt** der Stadt. In den hier beginnenden Laden- und Fußgängerzonen dominiert der Kaufhausgigant *El Corte Inglés*, der in den vergangenen Jahren viele kleinere Läden in der Umgebung aufgekauft hat. Direkt an der



- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 📍 1 Alhama (Bar) 🏛️ 2 Kloster der Königlichen Barfüßerinnen 🏛️ 3 San Ginés 📍 4 Diskothek Joy Eslava 🍷 5 Taverne de 1911 🍫 6 Chocolatería San Ginés 📍 7 Arabische Bäder 🏛️ 8 (und 16) Modehaus Zara ★ 9 Calle de Tetuán 🍷 10 Kneipen-Restaurant Casa Labra 📍 11 Café-Konditorei Mallorquina ★ 12 Bär und Erdbeerbaum ★ 13 Monument „Carlos III“ ★ 14 Kilometerstein Null ★ 15 Ehemaliges Postgebäude, heutiger Sitz der Regionalregierung (und 8) Modehaus Zara 🍷 17 Bar-Restaurant La Negra Tomasa 🍷 18 Gassen mit Billigrestaurants 🍷 19 Mesón Asturias und Costa de Vejer 📍 20 Billetes toros (Stierkampftickets) ★ 21 Antigua Panadería (Alte Bäckerei) 🍷 22 Top-Restaurant Lhardy 📍 23 Museo del Jamón 📍 24 Finanzministerium 🏛️ 25 Königliche Akademie der Schönen Künste San Fernando (Real Academia de Bellas Artes de San Fernando) 📍 26 Kreis der Schönen Künste (Círculo de Bellas Artes) | <ul style="list-style-type: none"> Fußgänger-, Einkaufszone |
|--|---|

ten drücken sich an den Schaufenstern die Nase platt: Schuhe sind in Spanien günstiger als in Deutschland.

Eine seltsame Mischung aus Vergangenenem und Neuem findet man in der Konditorei *Mallorquina*, die direkt an der Ecke zur Calle Mayor liegt. Während im Erdgeschoss fließbandartig die süßen Teilchen über die Verkaufstheke geschoben werden, lebt im oberen Stockwerk eines der Cafés aus der Zeit um 1900 weiter. Wer die in Madrid so bekannten *trufas* noch nicht kennt, hat hier eine gute Gele-

genheit, das üppige Schokoladenpraliné zu probieren. Bei einem guten *café con leche* (Milchkaffee) lässt sich von einem Fensterplatz im ersten Stock aus das bunte Treiben auf der Puerta del Sol in aller Ruhe genießen.

Wer hier sitzt, dem fallen vielleicht auch die Schuhputzer auf, die sich fast täglich auf dem Platz einfinden. Sie scheinen mit ihrem alten Handwerk nicht so ganz in das Bild einer modernen Stadt zu passen.

Das Symbol des Stadtwappens, der *oso y madroño* (**Bär und Erdbeer-**

baum, 12), zeigt einen hoch aufgerichteten Bären, der an den erdbeerähnlichen Früchten des Baumes knabbert. Der Bildhauer *Navarro Santa Fe* hat dieses Symbol in eine Plastik umgesetzt, die seit 1967 auf dem Platz steht.

Wenige Meter entfernt haben die Madrilenen ihrem **Carlos III. ein Denkmal (13)** gewidmet: Schließlich hat der mächtige Herrscher und „beste Bürgermeister“ der Stadt das Gesicht des Platzes entscheidend mitbestimmt.

Zum festen Bestandteil des Lebens auf der Puerta del Sol sind auch die Losverkäuferinnen geworden. Mit regelmäßigen Schreien *para hoy „für heute“* versuchen sie den Lärm der Menschenmenge und des Verkehrs zu übertönen. *Tengo el gordo* „Ich habe den großen Gewinn“ behaupten sie alle und hoffen, Lottospieler anzulocken.

Dem Verkehr allerdings trotzen sie kaum. Obwohl die Puerta del Sol tagsüber zwischen 9.00 und 20.00 Uhr für den privaten Verkehr gesperrt ist, bildet sie nach wie vor einen der **Hauptverkehrs-knotenpunkte** der Stadt.

Unterirdisch kreuzen sich hier drei Metrolinien. Viele Buslinien und die unzähligen Taxis sorgen für ständiges Fortkommen. Sternförmig beginnen zehn Straßen an der Puerta del Sol, von der aus auch alle Entfernungen der Nationalstraßen in das Land gemessen werden. Wenngleich sich der geografische Mittelpunkt des Landes etwa zehn Kilometer südlicher befindet, liegt der **Kilometer Null (14)** seit 1950 direkt auf der Puerta del Sol und wurde damit zum verkehrstechnischen Nabel ganz Spaniens. Auf dem Trottoir vor dem **ehemaligen Postgebäude (casa de correos, 15)** mit der





067Md Fotos: th



Madrid entdecken

Nummer sieben und dem heutigen Sitz der Regionalregierung Madrids ist er in Stein eingraviert.

Das große monumentale Gebäude aus rotem Backstein, Granit und weißem Kalkstein mit seiner strengen, neoklassizistischen Fassade dominiert den gesamten Platz. Mit diesem von den Architekten *Ventura Rodríguez* und *Jacques Marquet* entworfenen Gebäude hat *Carlos III.* auch auf der Puerta del Sol die einprägsamen Spuren des 18. Jahrhunderts hinterlassen.

Aber auch andere **Bauwerke** prägen die Plaza. Das ehemalige Tor (*Puerta*) mit einer Festungsanlage wurde 1539 im Kampf gegen die Regionalisten errichtet. Die Chronisten streiten sich über die Herkunft des Namens Puerta del Sol (Sonnentor). Fraglich bleibt, ob sie ihren Namen der Ausrichtung des Tores in Richtung Osten oder einer zur Dekoration der Festung aufgemalten Sonne verdankt.

Nach den Kämpfen um 1577 wurde das Tor beseitigt und der Platz von Grund auf neu strukturiert. Einige Gebäude riss man ab, es entstanden die ersten Wohnblocks rund um den Platz. 1766 begann der Bau des Postgebäudes, ein Jahrhundert später wurde der kleine Uhrturm mit der goldenen Glocke hinzugefügt. Genau 12 Sekunden vor Jahresende steht dieses

Nabel Madrids: von hier aus werden alle Entfernungen gemessen

Puerta del Sol, Madrids Sonnentor

CD-Straßenhit: Raubkopien

Sassan aus dem Senegal ist ein sehr junger und sehr schneller Mann. Er verkauft raubkodierte CDs zum **Schleuderpreis** von drei Euro, die im *FNAC* oder *Corte Inglés* das Sechsfache kosten. Mal in den Metrogängen, dann wieder in den Seitengassen der Puerta del Sol oder am Rastro. Sieht er Straßenpolizisten, sammelt er seine Ware innerhalb von Sekunden in eine Decke ein, schultert gut und gerne 100 CDs der **aktuellen Hitliste** und rennt garantiert schneller und sportiver als die Uniformierten hinter ihm.

Ob *Hijas del Tomate*, *Shakira*, *Estopa* oder romantische Filmmusik, der Senegalese weiß, was die Kundschaft möchte. Der Boom mit Raubkopien grassiert seit einiger Zeit in der spanischen Hauptstadt. Dabei ist es keineswegs Sassan, der das große Geld macht. Er ist einer von zahllosen *manteros* (*manta* = Decke), die pro Scheibe kaum einen Euro verdienen. Den Rest kassieren **obskure Organisationen**, die in den Außenbezirken der Stadt von billigen Arbeitskräften (so genannten Toastern) im Akkord stapelweise CDs brennen lassen. Der Schaden für die Plattenfirmen ist beachtlich, pro Jahr streichen die Produktpiraten allein in Madrid mehrere Millionen Euro ein. Doch vor allem für Sassan ist der Deal gefährlich. Er lebt illegal in Madrid. Erwischt man ihn, drohen ihm Geldstrafen und Abschiebung.

Aber wie gesagt: der Mann ist schnell, schneller als die Polizei erlaubt.

Uhrtürmchen im Blickpunkt der ganzen Nation. Wer nicht selbst in der Silvesternacht auf den Platz kommt, dem wird die Uhr direkt über TV ins Wohnzimmer gesendet. Dann nämlich kommt es darauf an, zu jedem der 12 letzten Gongschläge des alten Jahres eine Traube zu essen. Symbolisch wird jede gegessene Traubenbeere zu einem guten Monat im neuen Jahr. Was auf dem Teller liegen bleibt, steht für schlechte Zeiten.

Zuletzt wurde die Puerta del Sol 1986 baulich von Grund auf verändert. Die Fußgängerzone wurde um den Brunnen herum erweitert. Hier treffen sich im Schatten der Bäume die Anwohner zum täglichen Plausch ebenso wie die Touristen. Leider verhindern gezackte Eisenwehre ein Ausruhen am Beckenrand.

Einige Metroeingänge verschwanden im Zuge der **Umgestaltung des Platzes** und die übrigen wurden unterirdisch in einer großzügig angelegten, marmorverkleideten Eingangshalle zusammengefasst. Dort entstand eine kleine Einkaufszone, in der auch ein Ableger des regionalen Jugendministeriums (*Oficina de Información Juvenil*) untergebracht ist. Egal ob es sich um Drogenprobleme, Arbeitssuche, kulturelle Veranstaltungen oder Wohnungssuche handelt, die Angestellten des Informationsbüros versuchen, den Ratsuchenden weiterzuhelfen. Interes-



sant ist auch das schwarze Brett, an dem private Anzeigen vom Sprachunterricht bis zur Wohngelegenheit ausgehängt werden. Bis zur letzten Betriebsstunde nachts um halb zwei gleitet ununterbrochen die Menschenmenge zu der über Lautsprecher ertöndenden Musik die Rolltreppen rauf und runter.

Sehenswürdigkeiten

Real Academia de Bellas Artes de San Fernando (25)

Die Idee der Gründung einer **Königlichen Akademie der Schönen Künste** wurde bereits zu Zeiten des Bourbonenkönigs *Fernando V.* (1700–1746) diskutiert. Im Geiste der Aufklärung verfolgte man die Absicht, junge Künstler und deren Werk zu fördern und die spanische Kunst mit den europäischen Strömungen zusammenzubringen.

Da 1734 der königliche Alcázar abgebrannt war, benötigte man zu dieser Zeit jede Menge Künstler, Architekten und Maler, um den neuen königlichen Palast zu errichten.

Fernando V. starb noch vor der offiziellen Gründung der Kunstakademie, und so wurde sein Nachfolger *Fernando VI.* deren Gründer.

Zunächst hatte die Akademie ihren Sitz im Casa Real de Panadería (Königliches Bäckerhaus) an der Plaza Mayor, doch bald reichten die Räumlichkeiten für die Ateliers und die Ausstellungsräume nicht mehr aus.

Eine neue Bleibe fand die Kunstakademie 1774 in der Calle de Alcalá, Nr. 13. Das damals noch barocke Ge-

068/Maf Foto: tb



bäude war für die Kunstauffassung der Akademie untragbar. Sofort wurde der Architekt *Diego de Villanueva*, dessen älterer Bruder *Juan den Prado* entwarf, mit der Neugestaltung der Fassade beauftragt. Die barocken Verschnörkelungen mussten der strengen Fassade des Neoklassizismus weichen.

Hier hat die Kunstakademie bis heute ihren Sitz.

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Geschichte der königlichen Kunstakademie war der Böhme *Anton Raffael Mengs* (1728–1779). Nachdem er 1761 zum königlichen Hofmaler ernannt wurde, war der Neoklassiker der unumstrittene Meister der Kunstszene und dominierte sie viele Jahre.

In den Ateliers der Akademie entstanden auch die Radierungen „Los



caprichos“ von Goya, der später selbst zum Direktor der Akademie wurde. Seine im Goya-Saal ausgestellten Werke „Das Inquisitionstribunal“, „Irennhaus“, „Stierkampf am Ort“ und „Das Begräbnis der Sardine“ gehören sicher zu den Hauptattraktionen des Museums.

Später studierten hier auch Picasso und Dalí, Letzterer bis zu seinem Rauswurf.

Neben den spanischen Meistern des 17. Jahrhunderts Ribera, Zurbarán, Murillo und Velázquez hängen dort auch die berühmten Porträts von Mengs sowie Werke von van Dyck und Rubens. Dieses Museum gehört sicherlich zu den interessantesten der Stadt.

- Calle de Alcalá 13. Metro Sol oder Sevilla. Öffnungszeiten: Di–Fr 9.30–19.00, Sa–Mo und Feiertag 9.30–14.30 Uhr.

Círculo de Bellas Artes (26)

In der Calle de Alcalá 42 hat der **Kreis der Schönen Künste** seit 1919 seinen Sitz. Antonio Palacio, der Architekt des Postpalastes bei Cibeles, entwarf auch die Pläne für dieses Gebäude. In dem mächtigen Bau ist seitdem ein Kunstzentrum mit Ausstellungsräumen, Theatersälen, Räumen für Pro-



jektgruppen und Workshops, Ateliers, Bibliothek, Billardraum und Kino untergebracht (Mo geschlossen).

Ein im Foyer ausliegendes kleines Monatsheft informiert über die Aktivitäten des Kreises.

Der Karneval-Maskenball des *Círculo de Bellas Artes* gehört zu den großen gesellschaftlichen Ereignissen der Stadt.

Im Erdgeschoss des Gebäudes ist ein der Öffentlichkeit zugängliches Café eingerichtet. In der überhöhen, ehrwürdigen Halle mischen sich Gespräche über Kunst und Kultur mit Geplänkel und Tratsch. Im Sommer gibt es Sitzgelegenheiten auf dem breiten Trottoir der Calle de Alcalá, der Drink wird hier inmitten von Lärm und Gestank des Verkehrs eingenommen.

- Calle de Alcalá 42. Metro Banco de España oder Sevilla. Café: täglich 9.00–1.00, am Wochenende bis 3.00 Uhr.
- Theaterkasse: Calle Marqués de Casa Riera 2 (Ecke Calle de Alcalá). Öffnungszeiten: Di–Sa 11.30–13.30 Uhr, 17.00–18.00 Uhr, Mo geschlossen (keine Vorstellungen). Der Kartenvorverkauf beginnt jeweils fünf Tage vor der Aufführung. Tel. 91 531 77 00.

Restaurant im *Círculo de Bellas Artes*



Hier im „Kreis der Schönen Künste“ gibt es preiswerte Mittagsmenüs in stilvollem Ambiente.

Kloster Descalzas Reales (2)

Mitten im betriebsamen Viertel der Einkaufspassagen liegt direkt an der Plaza de las Descalzas das **Kloster der Königlichen Barfüßerinnen**. Hinter dem großen Eingangstor in den mäch-

tigen Mauern verbergen sich Kunstwerke, die viele Jahre unzugänglich waren.

Seit 1986 sind Teile des Klosters, in dem noch heute etwa 30 Klarissinnen leben, zu bestimmten Uhrzeiten für Besucher geöffnet. Was sich in der langen Geschichte des Ordens angesammelt hat, ist überwältigend und beeindruckend. Das Gelübde der Armut des Ordens wurde in diesem Kloster offensichtlich nicht sehr streng gehandhabt.

Die Gründerin des Klosters war Prinzessin *Juana*, Tochter *Carlos V.*, die nach dem frühen Tode ihres Gatten, des portugiesischen Kronprinzen, jung verwitwet von ihrem Vater nach Madrid zurückbeordert wurde. Sie wählte ihr Geburtshaus, den ehemaligen Renaissancepalast des Schatzmeisters *Alonso Gutiérrez*, als Sitz des Klosters aus. Den für seine Bestimmung notwendigen Umbau leitete der Architekt *Juan Bautista de Toledo*, der später auch am Bau des Escorial mitwirkte. 1564 waren die Arbeiten abgeschlossen. Noch heute erinnern Kacheln an Wänden und Böden in den kleinen Kapellen an den ehemaligen Palast.

Der „Bettelorden“ nannte sich bald *Descalzas Reales*, also Königliche Barfüßerinnen, und wurde zum Hort für Prinzessinnen und Fürstentöchter. Manche von ihnen wollten einfach nur dem weltlichen Leben den Rücken kehren, andere wurden regelrecht ins Kloster verbannt. Weil sie allein stehend, verwitwet oder illegitime Sprösslinge waren, passten sie so gar nicht in die bigotte Adelsgesellschaft ihrer Zeit.

Aussteuer und Geschenke an die Klarissinnen erklären den Reichtum des „Bettelordens“.

Im gesamten Konvent sind die Habsburger allgegenwärtig. Unzählige Porträts von Prinzessinnen und Prinzen reihen sich aneinander. Oftmals ist die Herkunft dieser Bilder ungewiss, schließlich waren die Nonnen alles andere als Experten in Sachen der Katalogisierung und Konservierung von Kunst.

Im ehemaligen Schlafsaal ist heute die Pinakothek eingerichtet. Hier sieht man flämische Tafelbilder, Werke von *Adrian Isenbrant*, *Dirk Bouts*, *Tizian* und Werke von spanischen Meistern wie *Zurbarán* und *Murillo*. Interessant auch die einzigartige Gobelinserie nach den Entwürfen von *Rubens* „Triumph der Eucharistie“.

Insgesamt spiegelt das Klostermuseum eindrucksvoll die Pracht und den Prunk dieser vergangenen Jahrhunderte wieder. Der Eintritt ist nur im Rahmen einer Führung möglich, die etwa eine Stunde dauert und kaum ausreicht, um die große Ansammlung der Kunstschätze aufzunehmen.

Es werden auch fremdsprachige Führungen (englisch/französisch) angeboten, sofern sich eine entsprechend große Gruppe zusammenfindet.

● Plaza de las Descalzas, Di–Sa 10.30–12.45, 16.00–17.45, So 11.00–13.45 Uhr.

Umgebung

Eine der großen Straßen, die an der Puerta del Sol beginnt, ist die **Calle de Alcalá**. Schon im 18. Jahrhundert war

sie die große Handelsstraße und Verkehrsachse in Richtung Osten. Ihr Name leitet sich von Ihrem ehemaligen Endpunkt, der Puerta de Alcalá, ab. Heute geht sie weit über das hinter Cibeles liegende Tor hinaus.

Die Straße ist von großen Bankpalästen geprägt, die fast alle um 1900 entstanden. Ihre monumentalen Ausmaße lassen die nur wenige Meter entfernten winkligen Gassen mit den niedrigen Bürgerhäusern der angrenzenden Viertel Huertas und Chueca leicht in Vergessenheit geraten.

Die Anwohner sind längst aus der Straße verdrängt, und mit ihnen die Cafés der Tertulias und die traditionellen Geschäfte. Der Wohnraum wurde in teure Appartements, Luxushotels oder Geschäftsräume umgewandelt. Neben den neoklassizistischen Fassaden mit klaren Linien und strenger Geometrie finden sich verspielte barocke Fassaden mit Geschnörkel, Bögen, Wandplastiken und Schmuckwerk. An der Pracht dieser Fassaden nagen die ätzenden Abgase von der vierspürigen Straße.

Unbeeindruckt davon zeigt sich das Bank- und Börsengeschehen in der Calle de Alcalá. Nach wie vor wird hier fast ein Drittel des in- und ausländischen Kapitals kontrolliert, wenngleich die neuen Niederlassungen der meisten Banken mittlerweile am Paseo de la Castellana in zeitgemäßen Prestigebauten untergebracht werden.

An der Puerta del Sol beginnt auch die heute etwas schäbige **Calle Arenal**, die an der Plaza Isabel II endet. Sie hat wahrhaftig schon bessere Zei-



ten erlebt. Unter den Bourbonen wurde der ehemalige Sandweg (*Arenal*) eine der wichtigsten Verkehrsstraßen der Stadt, da sie das neue Stadtzentrum Puerta del Sol mit dem Palacio del Oriente verbindet.

Als Mitte des 19. Jahrhunderts das Teatro Real an der Plaza Isabel II gebaut wird, steht die Calle Arenal im Blickpunkt der Theaterszene. Die Aristokratie lauscht den Opern im Königlichen Theater, während es im Teatro Eslava, nur wenige Meter davon entfernt (Calle Arenal, 11), eher volkstümlich zugeht. Auf dieser Bühne führte auch *Federico García Lorca* seine ersten Stücke auf.

Heute ist in diesem ehemals berühmten Theater die **Diskothek Joy Eslava** untergebracht. Es werden zwar keine Theaterstücke mehr aufgeführt, doch die noch erhaltenen Zuschauerlogen dienen nach wie vor in erster Linie der Beobachtung des Geschehens: sehen und gesehen werden ist oberstes Gebot. Das *Joy Eslava* ist beliebter Treffpunkt Madrider Models, die keinen Eintritt bezahlen müssen – die Anwesenheit der Schönheiten garantiert ein volles Haus.

Von der Calle Arenal zweigt in Richtung Calle Mayor eine kleine Passage ab: Der **Pasadizo de San Ginés**. Den Eingang des Gässchens markiert der holzverschlagene Buchladen *San Ginés*, der seine antiken Bücher noch zur Abendstunde im Freien ausstellt.

In der mittelalterlichen **Kirche San Ginés (3)** hängt u. a. ein Werk *El Greco* „La expulsión de mercaderes“ (Die Vertreibung der Markthändler).

Hier befindet sich auch die *Chocolatería San Ginés* in der man bis in die frühen Morgenstunden das anstrengende Nachtleben mit heißer Schokolade und Spritzgebäck beendet. Nur wenige Schritte von der Plazuela de San Ginés entfernt, in der Calle de Coloreras liegt auch die schmucke **Taverne „De 1911“** die genauso alt ist wie ihr Name. Sie ist täglich von 18.00 bis 2.00 Uhr geöffnet. Spezialität: geräucherter Snacks und Wermut vom Fass.

Praktische Hinweise

Cafés



- **Café Mallorquina**, Calle Mayor 2 (Ecke Puerta del Sol). Öffnungszeiten des Laden: täglich 9.00–21.15 Uhr. *Salón de Té* im Obergeschoss: täglich 9.30 bis 21.15 Uhr.

Tipp:

Chocolatería San Ginés



Pasadizo de San Ginés 5. Frühstück mit heißer Schokolade und Spritzgebäck für Spätheimkehrer oder Frühaufsteher. Di, Mi, Do 19.00–22.00 und 1.00–7.00 Uhr. Fr, Sa, So 19.00–7.00 Uhr. Mo geschlossen.

Restaurants und Bars



Um die **Puerta del Sol** schossen in den letzten Jahren Schnellrestaurants aus dem Boden, die so genannte *platos combinados* anbieten. Diese einfachen Tellergerichte sind nicht schlechter als anderswo, allerdings etwas teurer als außerhalb des Zentrums. In den kleinen Seitenstraßen findet man Alternativen:

- **Casa Labra**, Calle de Tetuán 12. Tel. 91 531 00 81. Eine Gedenktafel an der Tür erklärt den Bekanntheitsgrad dieses Kneipen-Restaurants. 1879 wurde hier heimlich die *Partido Socialista Español* gegründet. *Pablo*





Iglesias, einer der bedeutenden spanischen Sozialisten dieser Zeit, hielt hier seine *Tertulia*. Zur Aperitifzeit drängen sich hier die Leute um einen Stehplatz an der Bar.

Im anschließenden *Comedor* mit kleinen Marmortischchen werden Tapas serviert. Im daran angrenzenden kleinen Restaurant kostet das Menu del día ab ca. 10 €. Beim Bestellen nach Karte liegt der Preis deutlich höher.

● **Lhardy**, Carrera de San Jerónimo 8. Tel. 91 522 22 07. Seit der Gründung dieses traditionellen Restaurants 1838 scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Im Erdgeschoss kann man Delikatessen einkaufen oder sie gleich in kleinen Häppchen zu sich nehmen. Der Speisesaal im ersten Stock strahlt im Glanz seiner Kronleuchter. Der Stil hat seinen Preis: Der ehemals als Armeleute-Essen geltende *Cocido* hat fürstliche Preise, ebenso wie die Tagesmenüs.

Nur wenige Meter von der Puerta del Sol in **Richtung Plaza Santa Ana** liegt ein kleines Gebiet mit engen Gässchen und Passagen. Hier haben sich zahlreiche, stark frequentierte Bars und Kneipenrestaurants angesiedelt. Die meisten davon sind sehr einfach ausgestattet. Allesamt bieten sie einfache Gerichte der spanischen Küche an. Einzelne Passagen wie die Pasaje Mathéu sind kleine Fußgängerzonen, in denen sich hinter fast jeder Tür eine Bar verbirgt. Im Sommer stehen hier Stühle und Tische draußen, es entsteht eine kleine „Fressgasse“. Aufgrund der zentralen Lage werden diese kleinen Restaurants mittlerweile nicht nur von vielen Spaniern, sondern auch von Touristen gern besucht. Das allerdings wirkt sich nicht eben günstig auf die Preis-Qualitätsrelation aus.

● **Mesón Asturias**, Pje. Alvarez Gato 5. Das kleine asturianische Restaurant überrascht in der schäbigen Gasse mit seinem gepflegten, sauberen Restaurant im ersten Stock. Im Erdgeschoss sind eine Bar und ein einfacher Speiseraum eingerichtet.

● **Costa de Vejer**, Pje. Alvarez Gato (Ecke Nuñez del Arce). Genau gegenüber der schönen Kachelfassade der *Villa Rosa*, ein ehemals bekanntes Flamenco-Lokal, hat man sich auf Krabben spezialisiert. Die gibt es in allen Variationen, gegrillt, gekocht oder mit

Knoblauchbutter, montags und im August geschlossen.

● **La Ría/Mejillonera el Pasaje**, Pje Matheu 2. Sehr einfaches Bar-Restaurant, in dem die Miesmuscheln auf sieben unterschiedliche Arten zubereitet werden.

● **Las Bravas**, so heißen die drei Kneipen in der Pasaje Matheu Nr.5, Pasaje Alvarez Gato Nr.3 und der Calle Espoz y Miña Nr. 13. Hier werden vor allem *tortillas* und natürlich die „patatas bravas“ angeboten, frittierte Kartoffelstückchen mit der scharfen Sauce, die den Bars ihren Namen geben.

● **Alhama**, Travesía de Trujillos 1 (Metro Calao), geräumig, leicht maurisch, Tees, Liköre, u. a.; häufig vorbeischauende Rosenverkäufer. Richtung Gran Vía.

Blueskeller



● **La Coquette**, Calle Hileras 14, Ecke Calle Arenal. Im Gewölbekeller gibt es jeden Di, Mi und Do Livemusik. In der etwas düsterstickigen Atmosphäre trifft sich ein junges Publikum zum Rausch aus Blues und Joint.

Diskotheken/Discobars



● **Joy Eslava (Joy Madrid)**, Calle Arenal 11. Erst in den frühen Morgenstunden beginnt hier die Sause. 23.00–5.00, Fr/Sa bis 6.00 Uhr.

● **La negra tomasa**, Cadiz Ecke Espoz y Miña. Tagsüber ein preiswertes kubanisches Restaurant, nachts eine angesagte Salsabar, häufig mit Livemusik. Nur wenige Schritte südlich der Puerta del Sol.

Arabische Bäder (7)

● **Baños Arabes**, Plaza Jacinto Benavente, www.medinamayrit.com, Anmeldung: Tel. 90 233 33 34. Hammam mit diversen Bädern, Entspannungsräumen und Massagen in maurischem Ambiente.

Dachterrasse nahe der Puerta del Sol